

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

Inserate werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition (sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren) angenommen. Insetate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze. Expeditionen: Leipzig, 12. Str. Witzsch 47.

No. 178.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 3. August

1875.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August. Die wieder auftretende Nachricht von dem Rücktritte des zeitigen ersten Präsidenten des Obertribunals, Staatsministers A. v. Ullrich ist ebenso unbegründet wie früher, da bis zur Entscheidung über das fernere Schicksal dieses höchsten Gerichtshofes des Reichs in demselben keine Veränderung vorgehen wird. Diese Entscheidung hängt aber von dem Gerichtsorganisationsgesetz ab, das die Commission noch nicht in Beratung genommen hat. Uebrigens macht sich die Meinung immer mehr geltend, daß der Sitz des Reichsgerichts in Berlin sein soll, schon weil die Reichshauptstadt der Sitz aller Centralorgane ist. Die Analogie mit dem Reichsoberhandelsgericht, dessen Sitz nach Leipzig verlegt worden war, trifft schon um so mehr zu, weil Preußen damals dem nächstgrößeren Bundesgenossen ein Zugeständniß machen wollte. Auch ist es zu unterlassen, daß der Präsident des Reichsanwalteramts Minister Delors sich im Reichstage auch für Berlin als den Sitz des höchsten Gerichtshofes ausgesprochen hat. Die k. k. sächsische Generalversammlung des Reichstages wird durch deren „Commissar“ Carl Fürst zu Löwenstein auf den 1. bis 1. September nach Freiburg im Breisgau einberufen, weil in München, wo sie stattfinden sollte, die Verhandlungen wegen nicht zu bestreitender Hindernisse die Verhandlungen nicht führen kann. Die Veranlasser fragen nicht, welche Hindernisse eigentlich eingetreten sind, allein sie sind der Ansicht, daß alle unsichtbaren Glieder der Kirche“ zahlreich eingetreten werden. Demnach werden nur „entweder k. k. sächsische“, namentlich Mitglieder von Vereinen. Uebrigens ist diese Generalversammlung nicht neueren Datums, sondern vertritt vor 23 Jahren abgehalten worden. Wie und in welcher Weise unsere Bauarbeiter-Verhältnisse jetzt beschaffen sind, das erfährt man am besten aus der Erwägung, ob es nicht vortheilhaft ist, für Bau-Ausführungen Arbeiter aus — Frankreich kommen zu lassen, weil diese wohlfeiler und fleißiger sind als die heimischen. Bekanntlich hat der Fürst von Völs bei dem Bau seines heiligen neuen Palastes das Beispiel gegeben, so daß er selbst die Materialien aus Frankreich hat beziehen lassen, ja, als es sich darum handelte, die Dachconstruction von Eisen zu vollenden, hat der Bauherr hier und in Frankreich die Mindestforderungen zur Befriedigung aufgeführt und dabei das gewiß bemerkenswerthe Ergebnis erhalten, daß der ganze Bedarf, einschließlich des Transports, aus Paris um 15000 Mark billiger geliefert wurde als der Mindestfordernde in Berlin für das einfache Material verlangt hatte. Solche Zustände und Vorkommnisse geben wirklich Anlaß zum Nachdenken und, wenn es sein kann, zur Besserung. — Bei der Auswahl von Landräthen namentlich in den Landestheilen mit über- oder vorwiegend katholischer Bevölkerung wird jetzt mit großer Vorsicht zu Werke gegangen, weil namentlich bei Ausführung der verschiedenen Maßregeln auf eine volle Hingebung der erwähnten Beamten gerechnet werden muß. Welche Bedeutung gerade diese Beamten haben, geht aus dem Umfange hervor, daß sie gleich den Oberpräsidenten ohne Weiteres ihres Amtes vorläufig entlassen werden können. Auch hat die Staatsregierung gewöhnlich, bei der Ernennung der Landräthe freie Hand zu behalten und sich demgemäß gegen den Vorschlag der Commission des Hauses der Abgeordneten erklärt, die Landräthe künftig einer obligatorischen Staatsprüfung zu unterwerfen. Der Gesetzentwurf über die Vorbereitung zu den höheren Verwaltungsstellen wird übrigens den Kammeren in der nächsten

Session zur nochmaligen Beschlußfassung um so mehr vorgelegt werden, als die Erledigung gerade dieses Gesetzes dringender notwendig ist.

— Wie aus Stuttgart gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm im telegraphisch aus Gastein einen Grenzpreis zum deutschen Schützenfeste annehmen lassen. Die Zahl der angemeldeten oder bereits eingegangenen Ehrengaben beträgt bis jetzt über 700.

— Wie das „Berl. Tagbl.“ aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben will, ist zwischen dem Herzog von Coburg (bekanntlich der Thronerbe des Herzogthums Gotha) und dem deutschen Reich, dieser Tage ein geheimer Staatsvertrag zum Abschluß gelangt, laut welchem der Herzog von Coburg seine Erbrechte auf den Thron von Coburg-Gotha dem deutschen Reich gegen eine jährliche Rente von 500,000 Thaler cedit. Das Land werde demnach dem deutschen Reich einverleibt und nach Analogie der Reichslande eine deutsche Provinz werden. Aehnliche Gerüchte sind übrigens bereits zu mehreren Malen aufgetaucht, ohne daß sich dieselben bestätigt haben.

— Nach der „Dresd. Morgenztg.“ hat der Fürstbischof Dr. Forster dem Oberpräsidenten unter Bezugnahme auf die betreffende Cabinetsordre abermals die beabsichtigte Bestellung eines Priesters zum Regens der geistlichen Anstalt anzeigt.

— Wie die „R. Z.“ hört, wird die Thatsache, daß Magistrat und Stadtorde von Wälfen in dieser ihrer amtlichen Eigenschaft als Obrigkeit und Vertreter der Stadt eine Adresse an den Bischof von Mainz bei dessen Bischofs-Jubelfest einreichen wollen, zu amtlichen Erörterungen und zur Verhängung der genannten Verordnungen führen, da bereits vor 12 Jahren die Zuständigkeit der letzteren zur Aenderung derartiger Anordnungen im Oberaufsichtsbezirk gang bestimmte Anordnungen erlassen sind. Es ist übrigens an sich klar, daß eine preuß. Behörde nicht in dieser Weise mit einem nichtpreuß. Beamten in Verbindung treten kann.

— Es ist wiederholt zur Sprache gekommen, daß Lehrer namentlich auf dem Lande, häufig Agitur-Handelsgeheime und ähnliche Nebenbeschäftigungen übernehmen, ohne zuvor die Genehmigung der Schulverwaltungsbehörde, also der Bezirksregierung resp. Landraths, dazu eingeholt und erhalten zu haben. Ohne diese Genehmigung ist auf jede auf Erwerb gerichtete außeramtliche Thätigkeit, mit Ausnahme des Ackerbaus auf zur Schule gehörigen Grundstücken, der Seldentruppen und der Dienztug, kein Verweh ausdrücklich untersagt und event. mit Dienstentlassung bedroht. Die Kreis-Schulinspektoren sind deshalb wiederholt veranlaßt worden, die Lehrer auf diese gesetzliche Bestimmung mit dem Hinweis aufmerksam zu machen, daß der von den Bezugsstellen bisher häufig vorgebrachte Entschuldigungsgrund, es wäre ihnen die bezügliche Verpflichtung unbekannt gewesen, ferner nicht mehr berücksichtigt werden wird.

— In Bezug auf die Ernennung der Lehrer an mehrklassigen Volksschulen hat der Minister der Unterrichtsangelegenheiten bestimmt, daß diese Ernennung an Orten, wo mehrere dergleichen Schulen vorhanden sind, ganz allgemein für eine Hauptlehrer- oder Klassenlehrerstelle unter Angabe des mit der Stelle verbundenen Einkommens, aber ohne Bezeichnung der besonderen Schule zu erfolgen habe, an welche der betreffende Lehrer zunächst berufen werden soll. Ohne eine derartige Form der Anstellung, führt der Minister weiter aus, würde nicht nur eine etwa beschriebene Umgestaltung des Volksschulwesens den größten Schwierigkeiten begegnen, sondern es würde auch späterhin nicht möglich sein, jedem Lehrer den Platz anzuweisen, für welchen er vorzugsweise geeignet ist.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt an hervorstechender Stelle folgende Mittheilung:

Mehrere Berliner Blätter bringen eine Notiz, der zufolge die Reichsregierung sich mit dem Plane einer durchgreifenden systematischen Revision des Vereinszolltarifs beschäftigen soll. Die innere Ungleichmäßigkeit dieser Anlage wird schon durch die beiläufige Mittheilung documentirt, welche ein Bild mehrer Tarife und Befreiungen enthält, wie es etwa die Reformagitation der fünfziger Jahre entworfen konnte. Zum Ueberflus dürfen wir verzeichnen, daß die Anlage jeder Begründung entbehrt.

— Der englische Episcopat erließ bekanntlich im Frühjahr d. J. ein Hirtenschreiben, in welchem wohl Ueberlieferung der Rathlosen Englands mit der bekannten Gesamtmittheilung der deutschen Bischöfe betreffs der Pastoral vom Januar d. J. und mit der darauf Bezug nehmenden päpstlichen Encyclica vom 5. Februar ausgeprochen wurde. Die päpstliche Curie soll, wie man der „Westf. Ztg.“ schreibt, von dieser Erklärung des englischen Episcopats, welche die deutsche Kirchenpolitik befragt, auf sehr bedauerliche Weise, daß sie neuerdings Gelegenheit genommen hat, auch die Bischöfe anderer Länder zu einer ähnlichen Kundgebung zu bewegen. — Dem Anfang mit einer derartigen Zustimmungserklärung soll der amerikanische Episcopat machen, dessen Leiter Cardinal Mac Lostry, Erzbischof von Newyork, bereits bei seinen bischöflichen Amtsbekunden Unterschriften sammelt.

— Nach einer Bekanntmachung des Staatskanzlers Dähne zu Weisberg vom 30. Juli ist der Vicar Wladislaus Czur, früher in Koltrayn, Provinz Polen, dringend verächtlich, am 11. April 1875 zu Köln die Excommunication des Prof. Rüdiger zu Köln verurtheilt zu haben. Angeblich ist derselbe nach England oder Belgien gegangen.

— Die bereits nach der telegraphischen Meldung erwähnte Mittheilung der Wiener „Presse“ über eine „Bermittelung des Fürstbischöflichen von Breslau zwischen der preussischen Regierung und der päpstlichen Curie“ ist, von der slesischen Grenze, 28. Juli“ datirt. Nachdem von dem „bedeutungsvollen Wendepunkt“ gesprochen ist, bei dem der Culturkampf unzugänglich gelangt ist, wird von dem preussischen Episcopat in seiner Mehrheit behauptet, derselbe gebe sich darüber seiner Täuschung hin, daß der gegenwärtige Zustand nicht mehr lange andauern könne, wenn schließlich nicht die kirchlichen Interessen einem noch weit tieferen Schaden leiden sollten, als der wirkliche oder vermeintliche Nachtheil ist, den die Kirchenverträge bringen.“

Es heißt ferner:

Wie die hier Uebersetzung bereits Platz gefaßt hat, wie sehr sie für die Haltung einzelner Mitglieder des Episcopats maßgebend geworden ist, zeigt das Verhalten des Fürstbischöflichen in der Frage des Kirchenvertrages. Dasselbe bietet übrigens keinen irreführenden Symptomen der stillen Transactionen, die im Auge sind. Wir hier an der Grenze beider Kaiserreiche wohnen uns nicht, wenn man in Berlin hierüber wenig erfährt, daß aber Sie in Wien wieder auch im Unklaren sind, daß Fürstbischöflichen in seiner Doppelstellung als österreichischer und preussischer Bischof zu mancher Vermittelnden Berührungen die Hand zu bieten in der Lage war, bei denen die Wiener Untertanur ihre Rolle spielt. Bitterlich beunruhigt vernehmen Sie nicht, theils indirect mit dem Nuntius. Man will wissen, daß auch zwischen der Nuntiarat und der preussischen Regierung in Wien ein regeres Auenaustritt stattgefunden, als man bei der äußeren Stellung der beiden Nuntien gewöhnlich zu einander vermuthen sollte. Selbst es doch sogar, daß nur deshalb Hr. Jacobi auf die Sommerreise in Wien verurtheilt habe und im Staub und in der Hitze der Wiener Stadt ausdauer. Als eines der Ergebnisse dieser diplomatischen Thätigkeit wird man wohl die schwerwiegende Darlage bezuziehen können, daß von Wien aus der neu anwesende Bischof (Wien) den Behörden entsprechend den Maßregeln zur Bekämpfung der Nuntiarat wurde, der Nuntius ohne Bögern den famossischen Prozeß einleitete.

Ein Schatz.

(Fortsetzung.)

Schon öffnete sie den Mund, um, unwillkürlich hingestrichen, die verhängnisvolle Frage auszusprechen, da bemerkte sie, daß der Vater unruhig forschend in ihre Augen sah. „Ist etwas bei dem Sierax vorgefallen?“ fragte er auffallend fastig. „Etwas doch, Kind, ich weißt gar der Sohn der Witwe aus Frankfurt?“

Er blickte sie so anstandslos an, das Zeitungsgelächter in der bebenden Hand und jene leichtsinnige Wäpfe der äußeren Spannung überlagert sein mageres Gesicht. — Helene drängte das Wort, welches schon fast gesprochen, in die inneren Tiefen ihres Herzens zurück. Nicht das Kind durfte den schuldigen Vater richten.

„Nein,“ antwortete sie so ruhig als möglich, „von dem jungen Sierax hörte ich Nichts. Aber es ist eine meiner Bekannten geblieben; das, was mir Tränen kostet, ist — ein Grab!“

Sie brach in so lebensgefährliches Schreien aus, daß Martin Corintt democh von seinem Verbot nicht ganz abließ. Erst als er sich überzeugt, daß Paul nicht eingetreten war, atmerte er wieder auf und verließ das Zimmer.

Als sich Helene wieder allein sah, schrieb sie seinem letzten langen Brief an Reichenstein, erstärkte ihm, daß sie mit Frau Sierax günstig zerfallen sei, und hat ihn, aus einer Diction, welche sie nothgedrungen anrufen mußte, nicht nach dem Grunde dieses Verwärtnisses zu fragen. Dann trat sie ihm auf, ihr Geschäftsmittler zu werden und an ihrer Stelle die Sorge für die Familie Sierax wenigstens dem Namen nach zu übernehmen. Dieses Schreiben adressirte sie nach dem Comptoir und erwartete darauf entweder einen Besuch, oder doch eine sofortige Entgegnung; aber es vergangen vier Tage ohne das geringste Lebenszeichen von dem sonst so pünktlichen und aufmerksamen Manne. Da entschloß sich Helene, in norderer Unruhe über das Schicksal ihrer Schwägerin, kurz, sich selbst in das Geschäftsbüro ihres Jugendfreundes und fragte nach ihm.

Nur der Buchhalter war anwesend. Er sagte ihr, daß Reichenstein schon seit zwei Tagen nicht mehr im Comptoir gewesen sei, sondern ihm bis auf Weiteres alle laufenden Arbeiten

übertragen habe. Auf des Mädchens theilnehmende Frage, ob er frank sei, antwortete der Kaufmann mit einem seltsam spöttischen Lächeln, daß sich Fräulein Corintt durchaus beruhigen müße, der Herr Principal befände sich im besten Wohlfühlen.

Als sie dann fortging, öffnete er ihr galant die Thür und drückte fatale Kümpfe umhinein wieder seine Lippen. Helene war so verblüfft, wie nie im Leben — was konnte dieser Mann möglichweise von ihr denken?

Sie wartete noch einen Tag, dann aber machte sie sich entschlossen auf und ging in Reichenstein's Wohnung. Sie mußte ihn irreden unter jeder Bedingung.

Ein Dienstmädchen öffnete, als sie klingelte. Auf Helene's Frage nach der Dame des Hauses antwortete die Magd mit verlegenem Gesicht, daß sich Fräulein wohl am besten der Herrn selbst fragen könne; er sei im Wohnzimmer. Zugleich ließ sie den Besuch eintreten.

Es war später Nachmittag, aber das Zimmer trotz herrlicher Dämmerung noch unbelichtet. Als sie über die Schwelle trat, erhob sich Reichenstein vom Sopha und streckte ihr beide Hände entgegen. „O Fräulein Helene“, sagte er mit erhabener Stimme, „Sie schied der Himmel.“

„Was ist Ihnen?“ fragte bestürzt das Mädchen.

Er blickte verflucht zu ihr auf. „Helene, meine Frau hat mich heimlich verlassen, ist zu ihren Eltern zurückgekehrt und hat mich durch diesen Schritt vor der ganzen Stadt auf das heillosste blamirt.“

„Aber, großer Gott, ist denn keine Veröhnung möglich?“ rief Helene. „So gehen Sie doch hin, um selbst mit ihr zu sprechen!“

„Ich war zweimal dort. Man empfangt mich nicht!“ verzweifelte er.

„Und giebt Ihre Frau keine Gründe an?“ Sagt sie nicht, woher ihr der unbedingte Entschluß gekommen, gerade jetzt fortzugehen?“

Reichenstein schüttelte den Kopf. „Sie hat mir sagen lassen, daß die Scheidungsklage eingeleitet worden sei!“ verzweifelte er.

„O mein Gott, nichts als Böses!“ seufzte Helene. „Und wie lange ist sie schon fort?“

„Heute sind es vier Tage. Als ich am Abend vom Comptoir kam, war das Haus leer. Frau Heintz hat ihre Tochter abgeholt.“

„O dieser Tag war voll von Unglück!“ dachte Helene.

Dann fragte sie verlegen den jungen Mann, ob er ihren Brief nicht zurück habe.

Reichenstein erbat wie zur Entschuldigung die Achsel. „Mein Gott“, sagte er dann, „Sie müssen es mir jetzt nachsehen, ich hätte Ihnen antworten sollen!“ seufzte er. „Nächtlich werde ich.“

Helene wollte ihn beschwichtigen, allein noch während er sprach, öffnete sich die Thür, und mit einem Blick in der erbebenden Hand trat Frau Heintz in's Zimmer. Sie suchte, als sie das junge Mädchen sah, dann aber brach sie in lautes erlärtes Schreien aus. „Nicht über!“ rief sie spöttisch, „jetzt befindet sich die Wöbhaberin der Menschheit schon in ihrem eigenen Hause, nun ist die Frau Paul gemacht! Ich Wöbhaberin, ich geizig!“

Sie setzte das Licht, mit dessen Beihilfe sie im Schlafstimmer, von Reichenstein unmerklich, Elfen's Kleider eingepackt, in denkerk auf seiner Weise auf den Tisch und entfernte sich, noch immer lachend.

Wie ein großer Fackelschein beleuchteten ihre Worte für das betroffene Mädchen die Situation. Jetzt verstand sie des Buchhalters Lächeln.

Mit einem schützigen Grusse gegen Reichenstein eilte sie der erlärten Dame nach. Aber Frau Heintz stand auf dem Trottoir still und sagte mit lauter Stimme: „Weichen Sie mir fern!“ Sie Dirmel... mit Irscheltischen habe ich nichts zu schaffen!“

Helene schickte sich gegen die Mauer, um nicht anzufahren.

6.

Unterhalb's Jahre etwa sind vergangen, seitdem die zuletzt erwähnten Ereignisse stattfanden. Wir schreiben das Jahr 1875 und befinden uns im Frühling.

Es war zu später Abendstunde, als draußen in der Vorstadt in den Gasthäusern einer Wirtschaf niedersten Ranges mehrere Männer um einen Tisch versammelt saßen, während der fessels Eines derselben heftig gesticulirte und mit lauter Rede



Großer Ausverkauf

B. RIES, Halle a. S.,

Nr. 70 Große Steinstraße Nr. 70, Ecke Neuhäuser.

Wegen anderweitigen Geschäftsdiskpositionen werden von Heute, an um so schnell als möglich zu räumen, sämtliche Waaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Nachstehende Artikel sind in größter und schönster Auswahl am Lager.

Kleiderstoffe

Reinwollene Popelines in allen Farben, Eastings, Tattis, Wobairs, Alpaccas, alle Qualitäten, Barege, Grenadins, Nipse, Frische Popelines, Plaids, Cernu Stoffe, gestreifte Reinen, Lamás, Jaconet, Batiste, Organdis und Grosfés, Viques und Cattane, ferner

ächte Sammete und Velvets zu Jaquetts,

schwarze Seidenrippe, Failles, Cachemires, Garantie guter Waare, colorierte Seiden-Roben, feine Nuancen, schwarze Alpaccas, Tibets, Cachemires, Franz. Long-Schwoles, Lama-Schwoles und Tücher, Episcantücher und Notonden.

Gardinen und Möbelstoffe

Tischdecken in Nipse, Tuch, Gobelin.

Confection! Jaquetts und Falmas.

Winter-Paletots und Radmäntel

sowie ein großes Lager von den vorzüglichsten

Tuch- und Buckskin-Stoffen.

Negligézeuge.

Die Preise sind circa 40% unter dem realen Werthe und wird einem geehrten Publikum Gelegenheit zu wirklich vortheilhaften Einkäufen gegeben.

N. B. Bei Einkäufen von 20 Thlr. an und mehr wird 1 Sgr. pro Thlr. Rabatt bewilligt.

B. RIES, Halle a. S.,

Grosse Steinstraße Nr. 70. (Ecke Neuhäuser.)

Feste Preise!!!

Grosser Ausverkauf, grosse Steinstraße 70, Ecke Neuhäuser.

Der Ausverkauf von Gundermann
 aus der Leipzigerstraße befindet sich jetzt
kleiner Sandberg 20, I. Etage.
 Durch Erparnis der Ladenmiete und Mietkosten bin ich im Stande,
 bedeutend billiger zu verkaufen als bisher. [1015g]

Gundermann, kl. Sandberg 20, I. Etage,
 in nächster Nähe des früheren Geschäftslocals.

Maniflon zu sämtlichen Gewehren.

Patronen sachgemäß angefertigt.

W. Tornau,
 Büchsenmacher, Halle, Thalgaße 1,
 empfiehlt seine seit Jahren anerkannt gut schießenden Gewehre in Händnabel verschiedener Systeme, Centralfeuer, Lefauchoux, Leffing's und Revolver; Jagd-
 Utensilien.
Garantie selbstverständlich.

Grosse Auction.
 Vorläufige Anzeige. Wegen Domicilveränderung des Herrn Director **Bolte** verleihere ich Ende dieses Monats in Wieblichsen in auf Schmeltzer's 5 die besten ganzes sehr elegantes Meublement, wobei 1 vorzügliches **Pianino** mit sehr starkem Ton, sowie 1 sehr feines Buffet ist, sämtliches Haus- und Küchengerät, Bestellen mit Hopsbaummatzen, Federbetten u. dgl. m.
 Der Tag und Stunde der Auction wird seiner Zeit bekannt gemacht.
F. Fehling, Auctions-Commislar. [1020g]

Riesel's Reise-Comptoir,
 Berlin, Spittelmarkt 13.
Separat-Courierzug
 mit allen Bequemlichkeiten nach dem
Teutoburger Walde u. dem Hermanns-Denkmal
 am 13. August c.
 Berlin-Paderborn u. zurück II. Cl. 10, III. Cl. 7 Thlr.
 14 Tage gültig
 Vier billige Retourbillets nach Köln (Gartenbau-Ausstellung).
 Auch Gesellschaftsreise durch die schönsten Punkte des
Teutoburger Waldes.
 Ausführliche Programme und Führer in
Riesel's Reise-Comptoir.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch sehen große und kleine magere
 Landschweine zum Verkauf im Gold-
 Pfug in Halle.
Buch & Rolle.

Neue saure Gurken
 in Ordstößen, Aufzern und einzeln empfiehlt
Hermann Lucke, alter Markt 31. [1014g]

Salicylsäure, Sauerkirschen
 als sicheres Heilmittel gegen Zahnschmerzen
 empfohlen, hält vorrätzig in Gläsern
 à 30 und 50 A. [1895g]
 ohne Etiele kauft
Richard Fuss. [1017g]

Vorläufige Anzeige.
Präuscher's weltberühmtes Museum,
 anatomisches Museum.
 Dem geehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend hiermit zur Nachricht, daß mein Museum am **Sonntag den 8. August** in dem eigens dazu erbauten Salon, Ecke der Königsstrasse und Mersburger Chaussee eröffnet wird. Der Weltraum, welcher meinem Museum zu Theil wird, veranlaßt mich, stets das Neueste auf den Gebieten der **Anatomie, Pathologie, Ethnologie** etc. zu erwerben, und gebe ich mich in Folge dessen der angenehmen Hoffnung hin, daß das kunstsinigste Publikum der Stadt Halle mein Institut zahlreich besuchen wird.
 Hochachtungsvoll [1013g]

H. Präuscher.
Bad Wittekind.
 Sonnabend den 7. August
Großes Militair-Concert
 angeführt von der 50 Mann starken Capelle des 1. Grossherz. Hess. Inf.-Reg. Nr. 115 (Leib-Garde-Reg.) aus Darmstadt unter Leitung ihres Musikdirectors **Theod. Adam.** [1009g]
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 50 Pf.
 Wegen anderweitigem Engagement findet bestimmt nur dies eine Concert statt

Müller's Bellevue.
 Mittwoch den 4. August
Grosses Extra-Concert,
Ungarischen National-Capelle
 angeführt von der gräfll. Eszterházy-Galanthaer
 unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Wolf (Farkas Mór).**
 Sämtliche Bienen werden ohne Noten ausgeführt.
Entree 50 R.-Pf.
 Es findet nur dies eine Concert statt.
 (Bei ungünstiger Witterung in Saale.) [963g]

Extrafahrt von Leipzig direct nach Hamburg
 mit Anschluss nach Helgoland.
 Kürzeste Strecke via Magdeburg, Stendal, Uelzen, Haaburg.
Abfahrt von Halle a/S. Sonnabend den 7. August
 Vormittags 7 Uhr 15 Minuten. [1029g]
 Billets für Hin- und Rückfahrt (10 Tage gültig)
 ab Halle III. Cl. Mk. 15, II. Cl. Mk. 23
 und ausführliche Programms sind bei Herrn G. Uhlig in Halle a/S., untere Leipzigerstrasse zu haben.

Weidenhammer's Restaurant.
 Dienstag Schlachtfest, früh 9 Uhr **Wellfleisch,**
 Abends div. **Wurst. Bier vorzüglich.** [1039g]

Näh-Maschinen.
 die besten bewährtesten Systeme,
 empfiehlt unter mehrj. Garantie
Aug. Baumgart,
 Mechaniker, gr. Ulrichstraße 10.
Möbel
 werden gut und billig **ausgelegt,**
 a. d. Halle 15. **A. Goecke.**

Träber
 sind noch abzulassen **Jackels Brauerei.**
Tivoli-Theater.
 Dienstag Benefiz für Fr. Philipp.
Marianne oder: **Ein Weib aus dem Volke.** [1030g]

Café David.
 Heute Dienstag den 3. August
Grosses Abend-Concert
 vom Musikdirector **Fr. Menzel.**
 Anfang 8 Uhr. Entree 3 Sgr.
 Billets à Dvd. 18 Sgr. sind bis 7 Uhr im Concertlocale und am Markt Nr. 19 zu haben. [1037g]

Der Curfus
 für Trichinen-Unterjagung
 beginnt am Donnerstag den 5. August
 Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung
Barfüßerstraße 8.
Dr. Karl Müller. [68]

Freie Gemeinde in Halle
 Mittwoch den 4. August Abends 8 Uhr
 im Saale des Herrn **Landmann, gr. Brauhausgasse 9,** Vortrag vom **Prediger Reichensack** aus Hannover.
 Heute Montag Abends 8 Uhr **Generalversammlung des Krieger-Vereins.**

Frauen-Verein
 zur Armen- u. Krankenpflege.
 Aus Veranlassung von zwei durch
 Schiedsmann beigelegten Streitfachen
A. R. J. C. u. W. C. J. C.
 hat je 2 Mk., zus. 4 Mk. an unsern
 Verein übergeben worden, was dankend
 anerkannt wird.
 Halle, im Juli 1875.
Der Vorstand.

Familien-Nachricht.
 Heute früh 7 Uhr entschlief zu Halle
 nach längerem Leiden unsere reuze Gattin,
 Mutter, Schwieger- und Großmutter
 Frau **Friederike Karoline Rietsch**
 geb. **Friedl** im Alter von 59 Jahren
 6 Monaten. [1018g]
 Halle und Neuhaubensleben,
 den 1. August 1875.
 Die trauernden Hinterbliebenen.